Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 51. **Freitag den 1. März 1889.** **VII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das „Militär-Wochenblatt" regt gemeinschaftliche Schritte der Interessenten an behufs Schaffung von Asylen zur Altersversorgung von Offizieren außer Dienst. Ausgehend von der Erfahrung, daß es gerade in den Kreisen der pensionirten Offiziere eine sehr große Zahl von alten Junggesellen giebt, denen in Folge ihrer früheren Lebensgewohnheiten und ihres Körperzustandes das gesellige Zusammenleben wie eine geordnete Häuslichkeit ein großes Bedürfniß ist, macht das „Militär-Wochenblatt" den Vorschlag, Landhäuser, Villen &c. derartig einzurichten, daß sie für eine gewisse Anzahl alter Offiziere (etwa sechs bis zwölf) einen gemeinschaftlichen Haushalt, ähnlich dem der selbstwirthschaftenden Offizier-Kasinos, bilden. Es sollen getrennte Wohnräume, aber gemeinsame Gesellschaftszimmer geschaffen werden. Die Repräsentation soll gemeinsam sein. Die Verpflegung, Bedienung &c. soll durch invalide Soldaten stattfinden; Bibliothek, Spielzimmer, Jagd &c. sollen den Pensionären Abwechselung und Unterhaltung bieten. Die bekannte Anspruchslosigkeit des alten Soldaten wird, wie das „Militär-Wochenblatt" meint, die Grundlage bilden für die Möglichkeit der Ausführung dieses Vorschlages.

In nächster Zeit werden zwei deutsch-ostindische Dampferverbindungen von Hamburg und Bremen ins Leben treten; dadurch erwächst dem deutschen Handel eine wichtige Vermehrung der deutsch-ostindischen Beziehungen.

Wie erheblich der Eisenbahnverkehr Hamburgs seit dem Zollanschlusse angewachsen ist, erhellt daraus, daß in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres, gegenüber dem gleichen Zeitraume des Jahres 1887, auf dem Berliner und Venloer Bahnhofe zusammen der Stückgut-Verkehr um 14,5 Proz. und der Wagenladungs-Verkehr um 15,3 Prozent zugenommen hat.

Offiziell ist über die Segelordre für das deutsche Schulgeschwader noch nichts bekannt gegeben, es nimmt daher nicht wunder, wenn verschiedene Ansichten darüber laut werden. Der „Hamb. Corr." will „aus bestunterrichteter Quelle" wissen, daß das Geschwader für Sansibar bestimmt sei und dort das Kreuzergeschwader ablösen werde, welches nach Samoa gehen soll. Außerdem sei die Kreuzerkorvette „Alexandrine" zur Ablösung der durch das Treffen vom 18. Dezember so schwer betroffenen Kreuzerkorvette „Olga" bestimmt. Der „Köln. Ztg." dagegen wird bestätigt, daß das Schulgeschwader unter Befehl des Kontre-Admirals Hollmann den Befehl erhalten, direkt nach Samoa zu fahren und daß seine Aufgabe darin bestehen werde, „gemeinschaftlich mit den drei vor Samoa befindlichen Schiffen volle Genugthuung von den aufständischen Samoanern für die leider in so großer Zahl hingemordeten und verwundeten deutschen Offiziere und Soldaten, sowie für die umfangreiche Verletzung deutscher Interessen zu verlangen und durchzuführen." Letztere Bestimmung des Geschwaders scheint auch uns die wahrscheinlichere zu sein.

Entgegen anderweiten Berichten wird von österreichisch-offiziöser Seite versichert, daß im laufenden Jahre wohl eine Generalsreise und unabhängig davon eine Generalstabsreise stattfinden, daß aber nach beiden Richtungen hin noch gar keine Anordnungen getroffen seien.

Belgien hat sich definitiv für Einführung des Manlichgewehres entschlossen. Rußland verhandelt dem Vernehmen nach mit Cuning wegen Einführung dessen Magazingewehres. Die Nachricht, daß Italien in Steyr Gewehre bestellt habe, wird dementirt.

General Boulanger ist jetzt als Diktaturkandidat in das Entwicklungsstadium eingetreten, indem er sich den Blicken der Oeffentlichkeit möglichst entzieht, um die Neugierde der Massen nicht abzustumpfen. Die persönliche Propaganda hat jetzt ihren Schwerpunkt im Privatverkehr, in Empfängen — der General empfängt jeden Besucher — und in kleinen Gesellschaften bei den „Freunden", der Herzogin von Uzès oder dem päpstlichen Grafen Dillon. Die Boulangisten legen in dem augenblicklichen Entwicklungsstadium Werth darauf, daß die „Freunde" ihres Generals Namen, Titel und Geld haben und daß allerlei pikante kleine Geschichten aus diesen Cirkeln in die Oeffentlichkeit dringen, das giebt der Figur des Helden Coulissen und Hintergrund. So sollte Sonntag beim Grafen Dillon der bekannte Spiritist Cumberland den General „besichtigen" und dabei allerlei interessante Vergleiche zwischen ihm und Bismarck, Moltke und anderen kongenialen Geistern anstellen, der Politik dagegen, wenigstens der Politik der öffentlichen Kundgebungen, hält sich Boulanger jetzt fern; so ist auch das letzte große Parteibanket der Boulangisten ohne ihn gefeiert worden.

Die „Times" hat den Prozeß gegen Parnell verloren. Die Briefe, welche Parnell so stark kompromittirten, sind gefälscht. Pigott hat das schriftlich zugestanden und ist darauf entflohen. Der Anwalt Parnells behauptet, daß die „Times" die Flucht Pigotts veranstaltet habe und daß das Ministerium Salisbury mit der ganzen Geschichte zu thun habe. Vorläufig wird Pigott steckbrieflich wegen Fälschung und Meineids verfolgt.

Die geplante Verbindung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen wird als gescheitert erachtet. Der Thronfolger soll erklärt haben: Entweder die Prinzessin Elena von Montenegro oder Keine.

Bei dem Diner, welches alljährlich in Sebastopol zur Erinnerung an die Belagerung der Festung stattfindet, hielt diesmal der General Welitschowski in Gegenwart zweier Großfürsten eine Rede, in welcher er u. A. Folgendes sagte: „35 Jahre seien seit dem Krimkriege verflossen und der Westen habe bereits Zeit gehabt, verschiedene Triumvirate und Tripel-Allianzen auf höchst dünner Unterlage hervorzubringen, als hätte er das ewige russische Triumvirat „Gott, Zar und Volk" vergessen, das stets sei und sein werde das Symbol des Heldenthums und der Ehre, sowie eine Stütze des Friedens. Keine Tripelallianzen und Triumvirate würden Gottes Sache überwinden."

Einzelne Anglo-amerikanische Blätter, wie die „World", sprechen sich jetzt gelassener als in dem ersten Stadium der Samoa-Angelegenheit über dieselbe aus. Der „New-York Herald" wird bei der Meldung, daß das deutsche Schulgeschwader auf dem Wege nach Samoa sei, von Besorgnissen für — San Francisco beschlichen: die deutschen maritimen Streitkräfte, sagt er, welche demnächst im stillen und indischen Ozean sich befinden würden, seien stärker, als die ganze amerikanische Kriegsflotte, und sie könnten, falls die beabsichtigte Konferenz scheiterte, für San Francisco eine „unangenehme Viertelstunde" herbeiführen. Indeß im Ernst fürchtet das Blatt wohl nichts derartiges. Es wünscht möglichste Beschleunigung der Konferenz und meint, fünfzehn Minuten offenen Gedankenaustausches zwischen Fürst Bismarck und Herrn Bayard könnten die ganze Angelegenheit ein- für allemal in Ordnung bringen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenarsitzung vom 27. Februar.

Auf der Tagesordnung steht: Erste Berathung des Antrags Dr. Windthorst, bei Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule von folgenden gesetzlich zu fixirenden Gesichtspunkten auszugehen: 1. Als Schullehrer dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde keine Einwendungen erhebt. Auch später darf ein solcher Lehrer keinen Religionsunterricht ertheilen, wenn Einwendungen kirchlicherseits erhoben werden; 2. Organe zur Leitung des Religions-Unterrichts zu ernennen, steht ausschließlich den kirchlichen Oberen zu; 3. dies Organ ist befugt, Religionsunterricht zu ertheilen, in denselben einzugreifen und dem Lehrer Weisungen zu ertheilen, welche von diesem zu befolgen sind; 4. Lehr- und Unterrichtsbücher, Inhalt und Umfang des religiösen Unterrichtsstoffes bestimmen die kirchlichen Behörden.

Abg. Dr. Windthorst begründet seinen Antrag; derselbe sei eine Frucht reiflicher Erwägung. Besonders bedauerlich sei die Haltung der Konservativen; er hoffe aber noch, daß einige der Herren ihm zu Hülfe kommen werden. Nicht aus parlamentarischer Taktik, wohl aber aus wohlgeprüften Grundsätzen sei der Antrag hervorgegangen. Für die Ausführung unseres Antrages hat uns wesentlich vorgeschwebt der von dem Minister Ladenberg ausgearbeitete Gesetzentwurf. Unser Antrag beschränkt sich lediglich auf den Religionsunterricht. Wir verlangen die Wiederherstellung des Zustandes von vor 1872, der damals geändert ist. Der neue Zustand besteht nun zwar formell, aber nicht materiell zu Recht. Die Lehrer werden sich nach Annahme meines Antrages ebenso wohl befinden wie jetzt, denn der Staat behält das Anstellungsrecht und die Disziplin und von der geistigen kirchlichen Knechtschaft kann keine Rede sein. Das Schulaufsichtsgesetz von 1872 und mehr noch der Ausführungserlaß des Ministers Falk zu demselben waren revolutionäre Maßregeln. Die dadurch geschaffenen Zustände können wir uns aus Gewissensbedenken nicht gefallen lassen. Die alte Kampfgesetzgebung können Sie nicht bestehen lassen, wenn Sie das Christenthum erhalten wollen. Redner motivirt die einzelnen Punkte seines Antrages, der nichts Neues fordere, lediglich den Zustand vor 1872 reklamire. Er bittet den Antrag zu ventiliren, damit im nächsten Jahre die Stellung gegenüber demselben ein klarer sei. (Bravo! im Centrum.)

Abg. Stöcker (kons.): Es sei eine bedenkliche Sache, wenn die Herren unter Berufung auf katholisch-kirchliche Grundsätze uns hier fortwährend zur Stellungnahme gegenüber ihren Anträgen nöthigen. Die Verfassung giebt nirgends einen Anhalt dafür, daß der Religionsunterricht ausschließlich der Kirche zustehe. Wir verlangen Einheit in der Schulverwaltung, wir geben den Staat nicht als heidnisch auf. Wir sehnen auch ein neues Schulaufsichtsgesetz herbei und es ist von den Synoden nicht versäumt worden, dazu Wünsche auszusprechen. Der Ladenbergsche Entwurf, entstanden unter dem Rausche von 1848, ging nicht so weit, wie der Antrag Windthorst. Ein solcher Dualismus, wie ihn der Antrag Windthorst schaffen würde, ist ganz unerträglich. Es ist auch nicht richtig, daß der von dem Antrag Windthorst bezweckte Zustand bereits vor 1872 vorhanden war. Wir halten es nicht für möglich, daß unser Staat einen Juden als Schul-Inspektor anstellen kann. (Rufe: Doch!) Daß ein un-

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Kurt beruhigte sich allmälig.

Er nahm sich vor, am nächsten Tage einen ausführlichen Brief nach Hause zu schreiben und über dies und jenes näheren Aufschluß zu erbitten.

Der längere Aufenthalt im Freien hatte ihn ermüdet und er begab sich zur Ruhe. Der Mond schien hell ins Zimmer und sein Anblick gemahnte Kurt an Magda. Ob sie wohl seiner gedachte, und wenn sie es that, ob ihr das Crescendo der Liebe wieder einfallen würde? Schade, daß die Mama so früh zurückgekehrt war; nun hätte Magda gewußt, daß Kurt sie liebe. Vielleicht aber hatte sie es auch schon errathen, denn sie war ein kluges, feinfühliges Mädchen. Ach, und wie sinnig ihr Blumengruß gewesen war! Die zarten Kinder Floras standen dicht an des Referendars Ruhelager und dufteten so süß — so süß . . .

III.

Am andern Morgen ertönte zeitig die Vorsaalglocke. Der Postbote hatte für Kurt wiederum einen Brief aus der Heimath gebracht, und zwar kam er vom Vater.

Der Inhalt war recht ernster Natur und brachte den Sohn über den Vermögensstand der Eltern vollständig ins Klare. Sie besaßen so gut wie nichts, waren vielmehr stark verschuldet. Die plötzliche Pensionirung des Vaters hatte die Gläubiger ängstlich und mißtrauisch gemacht, sie fürchteten ihr Guthaben zu verlieren und suchten einander durch Anhängung der gerichtlichen Klage zuvorzukommen. Wenn der Vater nicht schnell irgend woher ein Darlehen bekam, so stand eine Katastrophe bevor. In seiner Bedrängniß hatte er an Tante Frieda geschrieben, die zur Zeit im Engadin verweilte, aber noch keine Antwort erhalten. Seine letzte Hoffnung bestand darin, daß es Kurt durch seine gesellschaftliche Stellung möglich sein werde, rasch die nöthige Summe aufzubringen. Es war ein schwerer, banger Seufzer, den der Sohn nach wiederholtem Lesen des Briefes ausstieß.

Das leidige Geld!

Dem Vater mußte geholfen werden, das war bei Kurt beschlossene Sache; die Kleinstädter sollten nicht ihre boshaften Zungen in Bewegung setzen und schadenfroh auf die Familie blicken. Die einzige Frage war nur: woher das Geld nehmen? Der Referendar ließ alle Bekannten Revue passiren; selbst Frau Rüdiger schritt in dem langen Zuge — aber bei dem Gedanken an sie schauerte Kurt und unwillkürlich blickte er auf die duftenden Blumen in der Vase.

Nach reiflichem Nachdenken kam er zu dem Entschluß, sich Jordan anzuvertrauen. Für den reichen Mann war das Darlehn kein Opfer, selbst wenn er auf die Rückzahlung lange warten mußte. Es fiel dem Referendar freilich schwer, sich bittend einem Manne zu nahen, mit dem er bis vorigen Winter nur geschäftlich, im Auftrage seines Chefs, des Rechtsanwalts und Notars Fabricius, verkehrt gehabt, allein es blieb kein Ausweg übrig.

Der Zufall fügte es, daß Kurt im Laufe des Vormittags von Fabricius zu dem Rentier gesandt wurde, um mit diesem wegen einiger Paragraphen eines Kaufvertrags zu verhandeln. Guten Muthes begab sich der Referendar nach dem palastähnlichen Gebäude, das mit seiner imposanten Front eine Zierde der langgestreckten Straße bildete. Als er aber das mit Marmorsäulen geschmückte Vestibule betrat, und die breite, hochelegante Treppe emporstieg, deren Wandgemälde jedem Zimmer zur Zierde gereicht haben würden, da begann sein Herz in banger Erwartung zu klopfen und der Reichthum, der ihn hier umgab, erschien ihm so unendlich kalt. Am liebsten wäre Kurt wieder umgekehrt, aber er mußte vorwärts, um des leidigen Geldes willen.

Der Rentier war daheim und der mit Frack und weißer Binde bekleidete Diener meldete den Referendar an.

Er mußte im Vorzimmer warten, das eine Menge von Teppichen, Portieren und Luxusgegenständen zeigte. Der Erlös dieser entbehrlichen Dinge würde genügt haben, die Sorgen des Vaters zu zerstreuen.

Bei dem Hausherrn verweilte ein Mann, den Kurt sofort an der Stimme erkannte. Es war der Schneidermeister Kuntze, bei welchem der Referendar arbeiten ließ. Er war ein braver, rechtschaffener Handwerker, der aber durch lange Krankheit einen guten Theil seiner Kundschaft verloren hatte und sich jetzt mühselig durchs Leben schlug.

Kurt brauchte nicht lange zu warten. Schon nach wenigen Minuten öffnete sich die zum Zimmer des Rentiers führende Thür und zwischen den Portieren erschien Kuntze, der sich in lauten Danksagungen erging.

„Vielleicht giebt der liebe Gott, daß ich Ihnen die Summe bald zurückerstatten kann," äußerte er rückwärts sprechend.

„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen," erklang die Stimme des unsichtbaren Hausherrn. „Einem so braven, fleißigen Mann, wie Sie es sind, hilft man gern. Bleiben Sie jetzt nur hübsch gesund, dann wird auch Ihre gute Frau wieder aufleben."

Mit einer tiefen Verbeugung zog sich der ehrliche Handwerksmann zurück, in seiner überfreudigen Stimmung den wartenden Referendar übersehend, der nunmehr in Jordans Zimmer trat, das an Pracht und Eleganz nichts zu wünschen übrig ließ.

Der beneidenswerthe Besitzer stand an seinem Schreibtisch, den neuen Besuch mit einer freundlichen Handbewegung zum Sitzen einladend.

Nach seinem Aeußern konnte man Jordan für einen geborenen Aristokraten halten. Figur und Manieren zeugten von großer Eleganz und die Züge des etwas scharf geschnittenen Gesichts erschienen durchgeistigt. Der Backenbart war nach englischer Art und gleich dem dünnen Haupthaar melirt. Aus den dunkeln Augen sprach eine unverkennbare Wehmuth, gemischt mit innerer Unruhe, welch' letztere zum Oeftern die Oberhand erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

gläubiger Mensch Schulinspektor werden kann, würde auch passiren unter dem Einflusse der Kirche. (Sehr richtig.) Wenn aber ein Lehrer seine religiösen Ansichten wechselt, so würde nach meiner Ueberzeugung schon heute der Staat solchen Lehrer entlassen. Mit ihren Forderungen stellen sich die Herren auf einen Standpunkt, der in Preußen niemals Recht gewesen ist. Ein unmittelbares Bedürfniß für den Antrag liegt in keiner Weise vor und Sie können nichts Schlimmeres thun für die Stärkung des Friedens, als solche Anträge stellen, die der preußischen Schulgeschichte ins Gesicht schlagen. (Widerspruch und Bravo!) Dieser ganze vom Antrag gewünschte Zustand ist sachlich unmöglich und technisch undurchführbar. Vor 10, 12 Jahren hätten Sie mich geneigt gefunden, über diesen Antrag mit Ihnen zu diskutiren; heute haben sich die Dinge gebessert. Solche Aeußerungen, wie damals, daß der Religionsunterricht der Krebsschaden der Schule sei, sind heute nicht mehr möglich. In einem Momente, wo alle christlichen Grundsätze wieder sich Geltung verschaffen, treten Sie uns mit diesem Antrage entgegen, der leicht ein gefährliches Feuer entzünden kann. Wir werden diesen Antrag einfach ablehnen, da für eine motivirte Tagesordnung eine Mehrheit nicht zu haben war. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Brüel (Welfe) bestreitet, daß sämmtliche Evangelischen hinter Herrn Stöcker stehen. Dem Staate stehe nur ein Aufsichtsrecht über die Schule zu; das Schulaufsichtsgesetz aber habe zu Unrecht die kirchliche Aufsicht ganz beseitigt, so daß heute den Kirchen ein selbstständiges Recht über die Schule nicht mehr zusteht. Was Herr Stöcker als sein Ideal hinstellt, ist lediglich die Allgewalt des Staates und ein berühmter Amerikaner Dickson konnte deshalb mit Recht sagen: In Preußen ist die Kirche stets ein Stück hoher Polizei (Sehr wahr! im Centrum.) Nicht vom Centrum, sondern vom Fürsten Bismarck ist der Kampf der Schule gegen die Kirche angekündigt worden. In diesem Kampfe hat der Staat Bundesgenossen, die aber gefährlich sind, denn sie werden den Staat im Stich lassen, wenn er ihrer am nöthigsten bedarf. Das Ziel dieses ganzen Strebens heißt: Beugung der Kirche unter die Omnipotenz des Staates. Wer diese von der Schule her drohende Gefahr von der Kirche abwenden will, der treffe bei Zeiten Maßregeln gegen die Schule. Die Evangelischen in Hannover haben auf ihren Synoden ihre Zustimmung zu dem Antrage zu erkennen gegeben und wenn derselbe heute hier abgelehnt wird, so wird er deshalb noch lange nicht todt sein, er wird wieder vor das Haus kommen. (Bravo!)

Abg. v. Kardorff (freikons.): Fürst Bismarck hat von der Schule nur gesprochen in der Defensive, nicht in agressivem Sinne, wie der Vorredner sagte. Auch in katholischen Schulen würde der Antrag viel Verwirrung anrichten. Der Antrag ist vom katholischen Standpunkte aus ganz korrekt, aber unvereinbar mit den Grundsätzen des evangelischen Staates mit gemischter Bevölkerung. Ich stimme in der Schulfrage vollständig mit dem Abg. Stöcker überein; ein Kondominat der Kirche in der Schule würde mit Sicherheit die Aussicht zu einen neuen Kulturkampfe geben. Wie Vater und Mutter in der Familie, so sollen Staat und Kirche gemeinsam die Erziehung des Kindes übernehmen. Ein äußeres Bedürfniß für den Antrag liegt nicht vor; es scheint, als wollte Herr Windthorst seinen Wählern zeigen, daß das Centrum noch in voller Kraft und Stärke da sei. Vielleicht bezweckt der Antrag eine Machterweiterung der katholischen Kirche, trotzdem glaube ich, daß die Kurie und die Bischöfe nichts mit dem Antrage zu thun haben, wenn sie ihn auch als gute Katholiken billigen werden. Vermuthlich ist der Antrag nur eine Demonstration und je öfter er wiederholt wird, desto mehr wird er dem Volke die Augen über die Ziele gewisser Leute öffnen. Ich werde für sofortige Ablehnung des Antrages stimmen.

Abg. Dr. Mosler (Centr.): Ist auch das Schicksal des Antrages besiegelt, so werden wir ihn doch immer von Neuem einbringen, bis unsere Beharrlichkeit den Sieg davon trägt. (Heiterkeit.) Das heute dem Staate allein zustehende Aufsichtsrecht werde nicht selten gemißbraucht, so seien in einigen Diözesen Ermlands die Geistlichen von den Schulinspektionen ausgeschlossen.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nl.): Der Antrag seines Beiwerks entkleidet, charakterisire sich als ein Versuch, in althergebrachte Rechte des Staates einzugreifen. Mit diesem Antrage habe man den Katholiken im Lande glauben machen wollen, es sei ihr Glaube gefährdet. Es findet im genügenden Umfange die Mitwirkung der Geistlichen statt, ausgenommen in den Landestheilen, wo nationale Bedenken entgegenstehen. Der Zustand, welchen der Antrag schaffen würde, wäre unerträglich für den Lehrer. Diese geriethen in eine völlige politische Abhängigkeit vom Klerus und die Priesterschule ist auch im Volke nicht beliebt. Redner bittet den Antrag sofort abzulehnen.

Abg. Reichensperger (Centr.) vertheidigt den Antrag, dessen sehr bescheidene Forderungen sich aus der Verfassung rechtfertigen. Auch die Deutschfreisinnigen müßten nach ihren früheren Erklärungen für den Antrag sein.

Abg. Dr. Virchow (freis.): Voraussetzung für unsere früheren Erklärungen war Trennung des Staates und der Kirche, aber wir haben keinen Grund zu wünschen, daß die Schule verkirchlicht werde. Aus diesem Grunde werden wir mit der äußersten Rechten zusammen gegen den Antrag stimmen.

Abg. v. Stablewski (Pole): Herr Stöcker würde heute vermuthlich ganz anders gesprochen haben, wenn an Stelle des Herrn v. Goßler Herr Falk am Ministertische säße. (Sehr richtig!) In den polnischen Landestheilen hat man zahlreiche evangelische Schulinspektoren, selbst in katholischen Gegenden. (Hört, hört!) Das ganze Verfahren der Regierung sei ein Stück russischer Staatskunst.

Minister von Goßler: Die Zurückhaltung der Regierung gegenüber dem Antrage ist um so größer, als der Antrag ein Pflänzchen in sich enthält, das sich umsomehr ausbreitet, je mehr man darüber diskutirt. Ich glaube, daß wir auf dem Wege einer persönlichen Verständigung weiterkommen als mit gesetzlichen Vorschlägen. Die Ladenbergschen Entwürfe sind hier sehr mit Unrecht angerufen, denn Ladenberg hat selbst zu den Akten des Kultusministeriums die Notiz gemacht, daß die beiden Entwürfe über den Rahmen der Verfassung hinaus gehen. Erfreulich sei die allseitige Anerkennung, daß Bedenken gegen die Schulverwaltung wegen Eingriffe in die religiöse Freiheit nicht beständen. Die Kinder werden von religiös gesinnten Lehrern in der Religion der Eltern unterrichtet. In der Volksschule kann nur Unterricht ertheilt werden von einem religiös angeregten Lehrer. Der Staat sei indifferent gegenüber den religiösen Körperschaften, nicht aber gegenüber der religiösen Erziehung der Kinder in der Schule. (Bravo!)

Abg. Eynern (nl.): Es zeige sich bei dem Antrage, daß mit dem Centrum kein Frieden möglich ist, und daß man dem Centrum nicht den Finger reichen dürfe, denn sonst verlange es Hand, Arm und Körper.

Die Debatte wird geschlossen.

Nach einem unter lebhafter Unruhe des Hauses gesprochenen Schlußwort des Antragstellers, in welchem derselbe namentlich betont, daß der preußische Staat nicht, wie Herr v. Kardorff sagte, ein evangelischer, sondern ein paritätischer sei und die Führung in Deutschland bald verlieren werde, wenn er aufhöre, dies zu sein, wird der Antrag, über welchen eine namentliche Abstimmung ebensowenig, wie eine Kommissionsberathung gewünscht wird, mit einfacher Abstimmung abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Morgen 11 Uhr: Posener Verwaltungsvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser machte gestern Vormittag gelegentlich der schon erwähnten Schlittenfahrt nach dem Thiergarten mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie, General-Adjutanten Grafen von Waldersee einen längeren Spaziergang in den Anlagen. Auf der Rückkehr zur Stadt sprach Se. Majestät der Kaiser den Staatsminister Grafen v. Bismarck in dessen Wohnung und fuhr darauf von dort aus direkt nach dem Königlichen Schlosse zurück. Mittags sahen die Kaiserlichen Majestäten die Herzoglich holsteinschen Herrschaften als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Nach derselben unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Schlittenpartie durch den Thiergarten, den Kurfürstendamm entlang nach dem Grunewald, von der Allerhöchstderselbe bald nach 4 Uhr zurückkehrte. Hierauf verblieb Se. Majestät im Arbeitszimmer und hörte um 5 Uhr den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau und darauf von halb 6 Uhr den kriegsgeschichtlichen Vortrag des General-Lieutenants und General-Adjutanten v. Wittich. Zur Abendtafel waren die Kaiserlichen Majestäten mit den Herzoglich holsteinschen Herrschaften vereint und um halb 9 Uhr folgten Allerhöchstdieselben einer Einladung der Kaiserin Augusta zum Thee. — Am heutigen Vormittage hatte Se. Majestät der Kaiser wieder eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten und dort eine längere Promenade unternommen. Nachher nahm Se. Majestät die regelmäßigen Vorträge entgegen. Am Nachmittage fand bei den Kaiserlichen Majestäten aus Anlaß des Jahrestages Allerhöchstihrer Vermählung eine größere Frühstückstafel statt, bei welcher die Kapelle des 2. Garde-Regiments z. F. die Tafelmusik ausführte. Aus derselben Veranlassung ist heute größere Abendtafel, zu der das Musikkorps des Garde-Füsilier-Regiments spielen wird.

— Heute Vormittag stattete Ihre Majestät die Kaiserin Augusta aus Anlaß des Jahrestages der Vermählung der Kaiserl. Majestäten Allerhöchstdenselben im Königl. Schlosse einen Besuch ab. Später unternahm Ihre Majestät die Kaiserin Augusta eine Spazierfahrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft morgen (Donnerstag) Vormittag 11 Uhr in Kiel ein.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Kabinetsordre an den Chef der Admiralität: „Ich freue Mich, aus den Mir vorgelegten Berichten über das Gefecht bei Apia am 18. Dezember v. J. entnehmen zu können, daß Offiziere und Mannschaften sich im Gefecht tadellos und des Geistes und der Tradition Meiner Marine würdig geführt haben. Ich habe Mich daher veranlaßt gesehen, einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften Meiner Kreuzer-Korvette „Olga“, Meines Kreuzers „Adler“ und Meines Kanonenboots „Eber“ Auszeichnungen zu Theil werden zu lassen, und beauftrage Sie, auch allen übrigen, an den Gefechten betheiligt gewesenen Offizieren und Mannschaften Meine Anerkennung für ihr gutes Verhalten auszusprechen. Berlin, den 21. Februar 1889. gez. Wilhelm I. R.“

— Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt, daß die Absicht, auf den 9. März einen für Preußen gemeinsamen Buß- und Bettag anzuberaumen, überhaupt besteht; „wäre sie aber wirklich vorhanden, so ließe sie sich auf evangelischer Seite ohne die Zustimmung der Generalsynode und der Synoden für Kurhessen, Hannover und Schleswig-Holstein nicht verwirklichen. Es könnte sich also, soweit die Kirche in Betracht kommt, nur um eine Gedächtnißfeier an dem nächst bevorstehenden 9. März handeln.“

— Für alle Kirchen des Herzogthums Sachsen-Altenburg ist die Abhaltung einer Gedächtniß- und Trauerfeier aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm für den 10. März d. J. von höchster Stelle angeordnet worden.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Landrath Geh. Reg.-Rath Grafen Wilhelm v. Bismarck-Schönhausen zu Hanau zum Regierungspräsidenten in Hannover.

— Die Anwesenheit des Generals v. Werder in Petersburg wird mit Verhandlungen über den Gegenbesuch des Zaren in Verbindung gebracht.

— Der preußische Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister die Regierungen durch Cirkularverfügung aufgefordert, die Polizei- und Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November v. J. über die „Prüfung“ der Militärverhältnisse Auswanderungslustiger besonders hinzuweisen und ihnen die genaueste Beachtung derselben zur Pflicht zu machen.

— Der kürzlich gewählte Bürgermeister von Kiel Fuß ist vom Kaiser als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen worden.

— Die polnischen Abgeordneten haben im Landtage einen Antrag betr. die Anwendung der Muttersprache in Schule und Religionsunterricht eingebracht.

— Das polnische Provinzial-Wahlkomitee hat an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Magdzinski als Landtagsabgeordneten für die Kreise Kosten, Schmiegel, Graetz und Neutomischel den Prinzen Czartoryski aufgestellt.

— Anläßlich einer bevorstehenden bulgarischen Anleihe-Emission hat das Handelsministerium das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft darauf aufmerksam gemacht, daß der Handel in Schuldverschreibungen einer vom Reich und von Preußen nicht anerkannten Regierung an einer inländischen Börse im Interesse des deutschen Kapitalbesitzes nicht zugelassen werden kann.

— Der Verein für Pferde-Rennen in Preußen hat nach dem „Sporn“ zu Königsberg ein größeres Terrain zur Anlage einer neuen Rennbahn erworben und ist bei diesem Unternehmen vom Union-Klub mit einer Hypothek von 20 000 Mark unterstützt worden.

Kiel, 27. Februar. An der Expedition des Hauptmanns Wißmann nehmen von hier 4 Bootsmannsmaate und 5 Obermatrosen Theil. Sie beziehen Monatsgehälter von 300 und 250 Mark. Im Laufe des nächsten Monats treten sie die Reise an. Sie finden Verwendung als Führer von Dampfbooten und Pinassen.

Bremen, 27. Februar. Der Lloyddampfer „Schwan“, mit den Ausrüstungsgegenständen für die Wißmann-Expedition beladen, kam gestern wohlbehalten in Sansibar an.

Stuttgart, 26. Februar. Laut Berichten der Pariser Blätter aus Nizza ist der Zustand Sr. Majestät des Königs sehr bedenklich. Der König leidet fortdauernd an Schlaflosigkeit und quälendem Husten, der Schwächezustand sei sehr groß.

Straßburg i. E., 26. Februar. Der Unterstaatssekretär v. Puttkamer ist zum Staatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt.

Ausland.

Rom, 27. Februar. Die „Opinione“, „Fanfulla“ und „Tribuna“ verzeichnen das Gerücht, der Ministerrath werde bezüglich der Finanzvorlage eine Tagesordnung annehmen, nach welcher die Berathung der Finanzmaßnahmen aufgeschoben werden soll. Die Annahme solle jedoch von einem Vertrauensvotum für die Regierung abhängig gemacht werden. „Fanfulla“ und „Tribuna“ fügen hinzu, es werde alsdann eine Umgestaltung des Kabinets stattfinden.

Paris, 27. Februar. Der Deputirte Godin de Villain will die Regierung wegen des Panamakanals interpelliren. Die Interpellation soll am 7. März verhandelt werden.

London, 26. Februar. Die Kaiserin Friedrich hat heute Abend mit den Prinzessinnen-Töchtern die Rückreise nach Deutschland angetreten. Die Königin Victoria geleitete die Kaiserin zum Bahnhofe, wohin sich die Majestäten in einem offenen Wagen begaben. Auf dem Perron war eine Ehrenkompagnie der schottischen Garde aufgestellt. Zur Verabschiedung waren die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern und anderen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie der deutsche Botschafter und der griechische Gesandte erschienen.

London, 27. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssekretär des Innern, Matthews, auf eine Anfrage, der gegen Pigott am Mittag erlassene Haftbefehl sei von Boten des Anwalts Parnells erst um $6^1/_4$ Uhr Abends der Polizei eingehändigt worden; es sei somit der Polizei die Verzögerung der Ausführung des Haftbefehls nicht zuzuschreiben. Matthews theilte ferner mit, die Regierung werde die geeigneten Schritte thun, um die Auslieferung des geflüchteten Pigott wegen Fälschung zu erwirken.

London, 27. Februar. Parnell-Kommission. Der Anwalt der „Times“, Webster, theilte ein aus Paris ihm zugegangenes Schreiben Pigotts mit, erklärte, daß er die veröffentlichten und Parnell zugeschriebenen Briefe zurückziehe, und sprach sein Bedauern über deren Veröffentlichung aus. Auf Anrathen Russells, des Anwalts Parnells, erschien letzterer auf der Zeugenbank und versicherte eidlich, daß die fraglichen Briefe nicht von ihm unterzeichnet seien. Auf Verlangen Websters vertagte sich hierauf der Gerichtshof bis nächsten Freitag.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 26. Februar. (Gesangverein. Kriegerverein. Stellenausschreibung.) Am Sonnabend den 23. d. Mts. veranstaltete der hiesige Gesangverein eine Theateraufführung, verbunden mit Gesangsvorträgen und lebenden Bildern, im Brunner'schen Saale. Trotz des schlechten Wetters hatten sich die Besucher in so großer Zahl eingefunden, daß der geräumige Saal vollständig gefüllt war. Sämmtliche Nummern des Programms wurden gut vorgetragen, bezüglich aufgeführt und fanden großen Beifall. In den Pausen konzertirte die Thorner Artillerie-Kapelle. Nach 10 Uhr begann der Tanz, welcher bis zum frühen Morgen währte. — Sonntag den 24. d. Mts. fand im Vereinslokal bei Röpke die ordentliche Generalversammlung des Kriegervereins statt. Der Vorsitzende Herr Forstkassenrendant Maschke eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches alle Kameraden begeistert einstimmten. Zunächst referirte der Vorsitzende über den Stand des Vereins. Derselbe zählt zur Zeit 97 ordentliche und ein Ehrenmitglied. Das Vereinsvermögen ist auf 846,30 Mk. angewachsen, wovon 568,10 Mk. in der Königl. Kreissparkasse zu Inowrazlaw verzinslich angelegt sind. Die Sterbe- und Unterstützungskasse, welche gesondert verwaltet wird, hat einen Bestand von 25,50 Mk. Hierauf wurde das Protokoll der Kassenrevisions-Kommission verlesen und dem Zahlmeister die beantragte Decharge ertheilt. Nachdem noch mehrere kleinere Anträge erledigt und die im Fragekasten vorgefundenen Anfragen durch den Vorstand beantwortet waren, hielt Herr Hauptlehrer Priebe einen Vortrag über: „Die Belagerung Kolbergs 1807“. Der Herr Vorsitzende schloß dann in gewohnter Weise die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. — Die beiden Lehrerinnen an der hiesigen Privat-Mädchenschule haben in Folge Uebernahme anderer Stellen zum 1. Mai d. Js. gekündigt, und sind diese Stellen, deren Einkommen 1200 bezüglich 800 Mk. beträgt, bereits ausgeschrieben.

* **Kulmsee**, 27. Februar. (Zuckerfabrik Kulmsee. Verhaftet.) Bei der am 1. Februar zu Frankfurt a. M. vor Notar und Zeugen erfolgten Februar-Verloosung der Prioritäts-Obligationen der Zuckerfabrik Kulmsee 1. und 2. Emission sind zur Zurückzahlung per 1. Juli 1889 folgende Nummern gezogen worden: 1. Emission Litt. A. à 500 Mk. rückzahlbar à 550 Mk. 27 36 59 62 73 94 140 188 196 255 309 317 348 360 378 380 381 388 396 399 405 459 515 533 551 558 573 600 607 621 631 635 690 708 738 741 743 749 769 791. Litt. B. à 1000 Mk. rückzahlbar à 1100 Mk. 820 841 845 847 871 873 875 928 950 986. Litt. C. à 2000 Mk. rückzahlbar à 2200 Mk. 1023 1031 1043 1067 1073. 2. Emission. Litt. A. à 500 Mk. rückzahlbar à 550 Mk. 2 21 42 49. Litt. B. à 1000 Mk. rückzahlbar à 1100 Mk. 97 150 151 175 182 193 213 237. — Der Thäter des vor Kurzem in der Zuckerfabrik ausgeführten Diebstahls soll in der Person eines Arbeiters, welcher während der letzten Kampagne in der Fabrik beschäftigt war, in einem Gasthause bei Bromberg festgenommen worden sein.

Strasburg, 26. Februar. (Lehrer-Petition.) Die Lehrer an der hiesigen Fortbildungsschule bekommen für jede Stunde ertheilten Unterrichts eine Mark Honorar. Dieselben haben beschlossen, um Erhöhung desselben auf 1,50 Mk. bei der Königlichen Regierung zu petitioniren.

Graudenz, 27. Februar. (Die Abtheilung Graudenz der Deutschen Kolonialgesellschaft) hielt am Dienstag Abend einen zahlreich besuchten Herrenabend im schwarzen Adler ab. Eröffnet wurde die Sitzung durch geschäftliche Mittheilungen des Schriftführers, aus denen für unsere Leser von Interesse sein dürfte, daß die Zahl der Mitglieder der Abtheilung Graudenz sich bereits auf 50 beläuft und die Abtheilung nach den Satzungen der Kolonial-Gesellschaft jetzt einen Vertreter zu der in Berlin stattfindenden Hauptversammlung zu entsenden berechtigt ist. Herr Ventzki-Graudenz wird die hiesige Abtheilung in der nächsten Versammlung in Berlin am 23. März vertreten. (Ges.)

Marienwerder, 24. Februar. (Zum Kontraktbruch der Arbeiter.) Eine in den Sitzungen der landwirthschaftlichen Vereine regelmäßig wiederkehrende Klage ist die über den Kontraktbruch der sogenannten freien Arbeiter, der eine geregelte Führung der Wirthschaft unter Umständen sehr erschweren kann. Die Landwirthe behaupten, diesem Uebel vollständig schutzlos gegenüberzustehen, und erstreben jetzt gesetzliche Abhilfe. Sie verlangen, daß eine Verordnung die Polizei in die Lage setze und verpflichte, die Kontraktbrecher unter den freien Arbeitern entsprechend denen unter dem Gesinde 2c. zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen anzuhalten. Ferner wäre, wie sie glauben, nothwendig, daß in allen Fällen von Kontraktbruch die Beschlagnahme auf Lohn bis zu einer gewissen Grenze zuläßig ist und daß derjenige, der kontraktbrüchige freie Arbeiter beschäftigt, mit einer nicht unbedeutenden Geldstrafe belegt, oder aber, daß er verpflichtet wird, dem Geschädigten für seinen Verlust aufzukommen. Derartige Reformvorschläge sind in einer Petition des landwirthschaftlichen Vereins Bernburg niedergelegt und auch hier beabsichtigt man in dem gleichen Sinne vorzugehen. Eine hier auf Montag den 4. März, nach dem neuen Schützenhause einberufene Versammlung von Landwirthen will über eine ähnlich lautende Petition Beschluß fassen.

Marienwerder, 26. Februar. (Der hiesige Kriegerverein) veröffentlicht den Aufruf für das auf dem Kyffhäuserberge zu errichtende Denkmal der ehemaligen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. und fordert zur Leistung von Beiträgen —, auch der geringsten — auf. Sowohl in der Stadt wie in benachbarten Ortschaften hat der Verein Sammelstellen eingerichtet.

Marienwerder, 27. Februar. (Theater.) Herr Theater-Direktor Hannemann wird mit seiner Gesellschaft in der zweiten Hälfte des April zu einem längeren Gastspiel hier eintreffen.

Elbing, 26. Februar. (Stadtanleihe.) Der hiesige Magistrat kündigt nunmehr die 4proz. Anleihen von 1875 und von 1885 im Gesammtbetrage von 807 700 Mk. zum 31. August 2c., indem er gleichzeitig den Besitzern die Konventirung auf $3^1/_2$ pCt. offerirt.

Königsberg, 26. Februar. (Gemälde.) Herr Professor Brausewetter in Berlin hat das große Gemälde für den Sitzungssaal des Provinziallandtags im Landeshause vollendet. Dasselbe stellt bekanntlich die Sitzung der ostpreußischen Stände am 5. Februar 1813 dar, in welcher General v. York erschien und zur Bewaffnung des Vaterlandes gegen Napoleon und die Franzosen und damit zur Bildung der Landwehr und Annahme der allgemeinen Wehrpflicht aufforderte. Eine Reihe von historischen Persönlichkeiten sind mit vollständiger Porträtähnlichkeit nach Bildern im Besitz der Familien in das Gemälde aufgenommen.

Insterburg, 26. Februar. (Vom Zuge überfahren.) Heute früh ist auf dem hiesigen Bahnhof der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Petrowski aus der Feldstraße, welcher beim Schneeschaufeln beschäftigt war, von der Maschine des Zuges erfaßt und überfahren worden. Der Kopf und der größte Theil des Rumpfes wurde zwischen Norkitten und Puschdorf gefunden. Fetzen der übrigen Theile des Körpers lagen zerstreut auf der ganzen Strecke.

Aus der Provinz Posen. (Die Auswanderung aus der Provinz Posen) nach überseeischen Ländern ist anhaltend im Steigen begriffen. Während im Jahre 1886 nur 6722 Personen und 1887 9000 Personen ausgewandert sind, hat die Zahl der Auswanderer im Jahre 1888 12,434 betragen.

Lokales.

Thorn, 28. Februar 1889.

— (Theologen-Prüfung.) Vom 18. bis 23. März findet bei dem Konsistorium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn General-Superintendenten Dr. Taube, die Prüfung für Theologen statt. Zu der Prüfung pro licentia concionandi haben sich 12 und zu der Prüfung pro ministerio 11 Examinanden gemeldet.

— (Patente.) Der Schlossermeister Gustav Brunck in Bromberg hat auf eine Verschlußvorrichtung für Fenster mit horizontaler Drehachse ein Reichspatent angemeldet. Dem Kgl. Bahnmeister Guhr in Wreschen ist auf eine selbstthätige, seitlich auslösbare Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge ein Reichspatent ertheilt worden.

— (Gegen das Trinkgelder-Unwesen.) Die Bahn-Verwaltungen gehen neuerdings sehr energisch gegen das Trinkgelder-Unwesen vor. So macht die Eisenbahn-Direktion Bromberg bekannt, daß ein Güterexpedient, welcher in mehreren Fällen für in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlungen Geschenke angenommen hatte, gerichtlich zu einer namhaften Geldstrafe verurtheilt und demnächst im Wege des Disziplinar-Verfahrens aus seinem Amte entfernt worden ist.

— (Jagdkalender für den Monat März.) Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Prof. Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Herr Erster Bürgermeister Bender, Herr Syndikus Schustehrus, Herr Stadtbaurath Schmidt und die Herren Stadträthe Löschmann und Engelhardt. Nach Eröffnung der Sitzung gelangte zunächst ein Antrag des Vorsitzenden auf Ergänzung der Geschäftsordnung durch eine die Verspätungen betreffende Bestimmung zur Berathung. Der Antrag, welcher vom Stv. Cohn aufgenommen wurde, geht dahin, in die Geschäftsordnung eine Bestimmung einzufügen, derzufolge solche Stadtverordnete, die später als 15 Minuten nach der für den Beginn der Sitzungen anberaumten Zeit zur Sitzung erscheinen, in dieselbe Strafe verfallen, welche für Versäumnisse festgesetzt ist. Die Versammlung lehnte den Antrag ab. Es bleibt somit beim Alten. In die Kontrol-Kommission wurde an Stelle des Stv. Professor Feyerabend, welcher sein Amt niedergelegt hat, der Stv. Jacobi gewählt. Es wurden nunmehr die Vorlagen des Finanz-Ausschusses berathen; Referent Stv. Gerbis. 1. Magistratsantrag, betreffend Ersatzwahl dreier Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission. Die Vorlage wurde zur nächsten Sitzung zurückgelegt, damit eine Vorbesprechung über die zu wählenden neuen Kommissionsmitglieder stattfinden kann. 2. Magistratsantrag, betreffend die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 169, der Wittwe Emma Pietsch gehörig, bis 14700 Mk. — also mit noch 9600 Mk. Der Antrag wurde genehmigt. — 3. Magistratsantrag, betreffend die Erhöhung des Gehalts der im städtischen Krankenhause beschäftigten Aerzte Drr. Wentscher und Meyer. Das Gehalt soll um 300 Mk. erhöht werden, so daß es 1200 Mk. beträgt. In der Magistratsvorlage wird bemerkt, daß die finanziellen Verhältnisse des städtischen Krankenhauses sich andauernd bessern und daß eine allmähliche Abtragung der auf demselben ruhenden Schulden erfolgen kann. Da der Antrag nicht auf der Tagesordnung stand, mußte erst die Dringlichkeit der Berathung desselben anerkannt werden. Dann wurde die Erhöhung genehmigt. — 4. Etat der Testament- und Almosen-Haltung für die Etatsjahre 1889/92. Infolge Reduzirung des Zinsstandes ist bei diesem Etat eine Herabminderung der Einnahmen aus Kapitalien eingetreten und zwar in Höhe von 750 Mk. Um das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe wiederherzustellen, ist die Ausgabe dadurch verringert, daß die Zuschüsse zur Stadtschulen- und Kämmereikasse niedriger bemessen sind. Der Etat wird in Ausgabe und Einnahme mit 12565 Mk. festgestellt. — 5. Etat der Stadtschulen-Kasse pro Etatsjahr 1889/90. In Ausgabe ist zur Anschaffung eines Sprengwagens eine Summe von 400 Mk. und als Lohn für Bedienung desselben der Betrag von 105 Mk. eingestellt. Es hat sich nämlich als Bedürfniß herausgestellt, die Schulhöfe im Sommer an heißen Tagen zu besprengen, damit die Hitze und der Staub den Schulkindern weniger lästig wird. In der Knaben-Mittelschule und in der höheren Töchterschule soll ein Versuch mit hölzernen Fenster-Jalousien gemacht werden; für beide Schulen sollen zunächst drei Stück angeschafft werden, wozu je 100 Mk. ausgesetzt sind. Die Gehälter-Positionen weisen mehrfach Veränderungen auf, theils Herabsetzungen infolge von Pensionirungen und Anstellung neuer Lehrkräfte mit dem Minimalgehalt, theils Erhöhungen infolge Hinaufrückung in eine höhere Gehaltsstufe. In Einnahme ist neu eingestellt ein Staatszuschuß von 7350 Mk. für die höhere Töchterschule. Der Etat balancirt in Ausgabe und Einnahme mit 146595 Mk. und wird in der vorliegenden Gestalt genehmigt. — 6. Etat der Artusstift-Verwaltung pro Etatsjahr 1889/90. Die Schlußsummen des Etats, welcher ohne Debatte angenommen wird, betragen 3920 Mk. — 7. Etat des städtischen Krankenhauses pro 1. April 1889/90. In Ausgabe ist die Gehälter-Position um 600 Mk. höher festgesetzt; die Mehrausgabe betrifft die bewilligte Erhöhung der Gehälter für die beiden am Krankenhause beschäftigten Aerzte. Für Bandagen und chirurgische Instrumente werden 300 Mk. mehr gefordert, an Begräbnißkosten 120 Mk. mehr, da in Zukunft bessere Särge verwendet werden sollen. Der Zuschuß an die Kämmereikasse ist um 400 Mk. erhöht. Die Ausgabe und Einnahme betragen insgesammt je 32750 Mk. Der Etat wird in dieser Höhe festgestellt. — 8. Etat des städtischen Kinderheims für das Etatsjahr 1889/90. Die Ausgabe-Position für Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien ist um 250 Mk. verringert. Zur Einrichtung eines Obst- und Gemüse-Gartens sind als zweite Rate 200 Mk. in Ausgabe gestellt. Die Einnahme hat einen Ausfall von 280 Mk. zu verzeichnen, infolge dessen der Zuschuß zur Kämmereikasse um 243 Mk. herabgesetzt ist. Der Etat schließt in Ausgabe und Einnahme mit 11982 Mk. und wird genehmigt. — Es wird nunmehr in die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses getreten, über welche Stv. Fehlauer referirt. 1. Magistratsvorlage, betreffend die Wahl des Ziegelmeisters, Festsetzung der Preise für die gefertigten Ziegel und Abschluß des Kontrakts. Die Ziegelmeister-Stelle ist bekanntlich ausgeschrieben worden. Mindestfordernder unter den Bewerbern ist der Ziegelmeister Peter Samulewicz in Mocker. Da derselbe gute Atteste besitzt und auch nicht unvermögend ist, schlägt ihn der Magistrat zur Wahl vor. Herr S. fordert pro Mille Steine 1 Mk. über dem Normalpreise; der Vorgänger erhielt nur 50 Pf. mehr. Der Vertrag soll mit Herrn S. auf 3 Jahre abgeschlossen werden und zwar unter Bezug auf den in der städtischen Ziegelei einzurichtenden Maschinenbetrieb. — Stv. Adolph frägt an, ob der Magistrat sich bei Abschluß des Vertrages mit dem neuen Ziegelmeister Garantie dafür geben lassen werde, daß er bei Vorschuß-Ueberhebungen nicht geschädigt werde, wie das bei dem vorigen Ziegelmeister vorgekommen sei. — Erster Bürgermeister Bender erwidert, eine solche Garantie könne nicht gegeben werden. Daß dem Magistrate Vorschüsse verloren gingen, weil die Ziegelpatzen, auf welche die Vorschüsse geleistet worden, bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen des vergangenen Jahres untauglich wurden, könne dem Ziegelmeister nicht zur Last gelegt werden. Elementaren Ereignissen gegenüber sei er machtlos. Der vorige Ziegelmeister habe auch von den Vorschüssen nichts profitirt; er habe dieselben vielmehr zu Arbeitslöhnen gebraucht, und durch den Verlust der Ziegelpatzen sei er selbst in seinem Verdienste sehr geschädigt worden. Er sei ärmer von hier gegangen, als er gekommen. — Stadtrath Löschmann hält dem Stv. Adolph entgegen, daß man sich auf elementare Einwirkungen bei einem Geschäft wie die Ziegelei, deren Betrieb von der Witterung abhängig sei, immer gefaßt machen müsse und daß sich dagegen eben nichts thun lasse. Andere Ziegeleien hätten bei den höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen des vergangenen Jahres weit größere Verluste als die unsrige erlitten. — Die Anstellung des Herrn Samulewicz als städtischer Ziegelmeister wird genehmigt. — 2. Magistratsvorlage, betreffend das Janitzen-Fest. Das Fest soll nunmehr am 27. März im Ziegeleigasthause stattfinden. Zu Fest-Ordnern werden die Herren Gerbis und Hirschfeld gewählt. — 3. Magistratsantrag, betreffend die Ablösung der auf Barbarken noch ruhenden Verpflichtung zur Zahlung eines Kanons von jährlich 30 Mk. an die St. Marien-Kirche. Dem Magistratsantrage gemäß wird beschlossen, den Kanon durch Zahlung des gesetzlichen 25fachen Betrages abzulösen. — 4. Magistratsantrag, betreffend Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Marktstandsgelderhebung pro 1889/90. In dem zweiten Termin zur Verpachtung der Marktstandsgelderhebung ist Herr Kruczkowski mit einem Gebot von 5895 Mk. Meistbietender geblieben, nachdem im ersten Termin ein Höchstgebot von nur 3000 Mk. abgegeben worden war. Im Vorjahre betrug die Pacht 5008 Mk. Herrn Kruczkowski wurde auf sein Gebot der Zuschlag ertheilt. — 5. Magistratsantrag, betreffend die Vergebung der Dachdecker- und Klempner-Arbeiten beim Neubau des Lagerschuppens an der Ufereisenbahn. Der Zuschlag zur Vergebung dieser Arbeiten wird Herrn Klempnermeister A. Glogau auf dessen Gebot von 38 pCt. unter dem Anschlage ertheilt; die von ihm eingeforderte Dachpappen-Probe hat Herr Glogau eingereicht, dieselbe ist zur Zufriedenheit ausgefallen. Sowohl dieser Gegenstand wie auch die nachstehend angeführten Gegenstände standen nicht auf der Tagesordnung; zur Berathung derselben war daher erst die Anerkennung der Dringlichkeit nothwendig. — 6. Magistratsantrag, betreffend die Verpachtung des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 287 (sogenannte Gerbermühle) auf die Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1892. Die Verpachtung an Herrn Maurermeister Mehrlein gegen ein jährliches Pachtgeld von 200 Mk. wurde genehmigt. In den Vorjahren brachte die Pacht 335 Mk. — 7. Magistratsvorlage, betreffend den Anschluß des Ziegelei-Gasthauses an die Fernsprech-Einrichtung. Der Magistrat beantragt, den Anschluß auf Kosten der Stadt zu übernehmen, wogegen sich der Pächter des Ziegelei-Etablissements zur Bedienung des Apparats und zur Besorgung von Nachrichten für die städtische Ziegelei, für das Waisenhaus und das Kinderheim verpflichten soll. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. — Stv. Feyerabend brachte zur Sprache, daß am Ziegelei-Gasthause die jungen Bäumchen von den Pferden der Schlitten und Wagen, welche dort halten, angenagt werden. Zum Schutze der Bäumchen müsse etwas gethan werden. — Erster Bürgermeister Bender erwidert, der Mangel, daß Pferde im Ziegelei-Etablissement nicht untergebracht werden können, sei schon lange empfunden und der Magistrat sei sich auch bereits schlüssig geworden, demselben abzuhelfen. Es werde nämlich beabsichtigt, auf dem Ziegelei-Etablissement einen leichten Schuppen zu erbauen. Eine bezügliche Vorlage werde der Versammlung demnächst zugehen. — 8. Magistratsvorlage, betreffend Anschluß des Baubureaus an die Fernsprech-Einrichtung. Das Baubureau benutzte bisher den Telephon-Apparat des Polizeibureaus. Unzuträglichkeiten, die sich daraus ergeben, lassen einen direkten Anschluß des Baubureaus an das Fernsprech-Amt als nothwendig erscheinen. Die Kosten belaufen sich auf jährlich 112 Mk. Der Antrag wurde genehmigt.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

— (Zementlieferung.) Am 19. d. M. hatte die hiesige Fortifikation die Lieferung von 80000 Tonnen Portland-Zement ausgeschrieben und waren hierzu von Fabriken aus Westpreußen, Pommern und Schlesien Offerten eingegangen. Am billigsten offerirte die Fabrik von Reinh. Hochschultz Nachf. in Neustadt i. Westpr. und zwar ein Quantum von nur 15000 Tonnen, dann folgten die Oppelner Fabriken und zwar Giesel mit 10000 Tonnen, Grundmann mit 15000 und Groschwitz mit 20000 Tonnen, alle drei zum Preise von 4,38 M. per 100 Kilo, ferner 1 Stettiner Fabrik mit 26000 Tonnen zum Preise von 4,42 M. Die Oberschlesische Zementfabrik forderte einen Preis von 4,50 M. Den Zuschlag wird wahrscheinlich die Neustädter Fabrik erhalten; ebenso werden die drei Oppelner Fabriken die Lieferung der vollen offerirten Quanten und die Stettiner Fabrik die Lieferung des Restes mit 20000 Tonnen erhalten. Daß die Oberschlesische Zementfabrik diesmal selbstständig und zu höherem Preise ihre Offerte abgegeben hat, erklärt sich wohl daraus, daß diese Fabrik den größten Theil ihrer diesjährigen Produktion bereits vorher, und zwar zu höheren Preisen als den vorjährigen, verschlossen hatte.

— (Verkaufstermin.) Zum freihändigen Verkauf des den Pfundt'schen Erben gehörigen, Tuchmacherstraße Nr. 187/88 belegenen Hausgrundstückes stand heute im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Stein Termin an. Meistbietender war Herr Fleischermeister Frohwerk mit einem Gebot von 21650 Mark.

— (Berichtigung.) Uns ist folgendes Schreiben zugegangen:
Eine Notiz im lokalen Theile der Sonntagsnummer Ihres geschätzten Blattes zeigt an, „der Thorner Fechtverein veranstaltet Sonnabend den 2. k. M. im Saale des Herrn Trenkel-Podgorz eine humoristische Soiree ꝛc." Um Irrthum zu vermeiden, erklären wir hiermit, daß uns von diesem Arrangement nichts bekannt ist.

Der Vorstand des Fechtvereins für Stadt und Kreis Thorn.
J. A.:
A. Wachs.

— (Theater.) Das Hamburger plattdeutsche Schauspiel-Ensemble wird sein hiesiges Gastspiel, dessen Beginn auf den 7. März festgesetzt ist, mit „Familie Eggers", Hamburger Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Emanuel Gurlitt eröffnen.

— (Verhaftung.) Im Monat Dezember v. Js. wurde einem hiesigen Gerichtsbeamten bei Gelegenheit des Bettelns eine silberne Repetiruhr gestohlen. Des Diebstahls war damals der Arbeiter Zesinski von hier verdächtig; wegen Mangel an Beweisen hatte aber nicht gegen ihn eingeschritten werden können. Jetzt ist nun Zesinski des Diebstahls überführt. Die gestohlene Uhr ist ihm von einem anderen Arbeiter Namens Michael Schultz abgenommen worden, unter der Drohung, ihn der Polizeibehörde anzuzeigen. Es ist daher sowohl Zesinski wie Schultz in Haft genommen. Letzterer, der wegen Hehlerei abgeurtheilt werden wird, gab an, die Uhr nicht mehr zu haben; sie sei ihm gestohlen worden, als er auf einer Bank vor dem Kulmer Thore nächtigte.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 4 Personen, darunter 2 Bettler.

— (Eine Nachtwächter-Stelle) ist vakant geworden. Bewerber wollen sich bei Herrn Polizeikommissaris Finkenstein melden. Soldaten erhalten den Vorzug.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,67 Mtr.

* **Podgorz**, 27. Februar. (Norddeutsche Quartett- und Coupletsänger.) Die für Sonnabend den 2. März angekündigte Soiree des Thorner Fecht-Vereins im Hotel „Zum Kronprinzen" fällt aus; dafür findet am selben Tage eine humoristische Soiree der renommirten Norddeutschen Quartett- und Coupletsänger statt.

Mannigfaltiges.

St. Petersburg, 18. Februar. (Ueber das Petroleum-Unternehmen des Hauses Rothschild) macht die „Nowoje Wremja" folgende Angaben: Rothschild besitzt an eigenen Petroleumwaggons 200 Stück; von der Bahn werden ihm außerdem monatlich noch 50 Waggons gestellt. Im festen Kontrakt mit Rothschild stehen 41 Petroleum-Firmen, so daß für Rothschild'sche Rechnung jährlich im Ganzen 16005600 Pud befördert werden. Da Rothschild außerdem auf der Wolga 1500000 Pud ins Innere verschifft, ergiebt sich ein Gesammttransport von jährlich 17505600 Pud Petroleum. Der gesammte Petroleum-Umsatz beträgt nun jährlich in Rußland 20000000 Pud, der Export 12000000, in Summa 32000000 Pud; mithin hat Rothschild mehr wie die Hälfte des ganzen Naphta-Handels in seinen Händen. Uebrigens habe Rothschild neuerdings noch mit 10 Petroleum-Firmen Kontrakte abgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. Februar. In Batum ist heute die Gesandtschaft aus Buchara eingetroffen, bestehend aus sechs hohen Würdenträgern, welche ein Dankschreiben des Emirs für den Eisenbahnbau an den Kaiser nebst reichen Geschenken mitführte. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

Sansibar, 27. Februar. Dem „B. Tgbl." wird gemeldet: Die am 13. Januar beim Ueberfall der Missionsstation Pugu durch die Araber gefangen genommenen drei Missionäre und Schwester Benedikta, die Oberin der Station, sind endlich nach wochenlangen Unterhandlungen wieder in Freiheit gesetzt worden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Hamburg, 28. Februar. Die Kaiserin Friedrich traf Vormittags 8 Uhr hier ein und reiste nach Kiel weiter.

London, 28. Februar. Auf der Trunk-Eisenbahn ist ein Schnellzug verunglückt; es sind anscheinend 35 Personen getödtet.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	28. Febr.	27. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—
Wechsel auf Warschau kurz	219—	218—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—	58—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—90	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	243—60	242—40
Oesterreichische Banknoten	168—90	168—75
Weizen gelber: April-Mai	193—	193—25
Juni-Juli	195—	195—25
loko in Newyork	99—25	99—50
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	152—20	152—50
Mai-Juni	152—20	152—70
Juni-Juli	152—50	153—
Rüböl: April-Mai	56—70	56—70
Mai-Juni	56—10	56—10
Spiritus:		
50er loko	52—90	53—30
70er loko	33—50	33—60
70er April-Mai	32—80	33—
70er Juni-Juli	33—80	33—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 28. Februar 1889.

Wetter: scharfer Frost.
Weizen wenig verändert 127/8 Pfd. bunt 168 M., 129/30 Pfd. hell 172 M., 131 Pfd. hell 173 M.
Roggen flau 120 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 133 M.
Gerste Futterwaare 100—104 M.
Erbsen Futterwaare 117—120 M.
Hafer 123—128 Mark.

Königsberg, 27. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 54,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar kontingentirt —,— M. Br., 54,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,75 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,25 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,75 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt —,— M., Br., 36,25 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,50 M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung kontingentirt 54,25 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. Febr.	2hp	750.7	— 2.3	SE1	2	
	9hp	752.1	— 11.1	C	0	
28. Febr.	7ha	752.6	— 16.1	C	10	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. März 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Herr Pastor Rehm

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem qualvollen Leiden unsere gute Pflege- und Schwiegermutter, die verwittwete Eisenbahn-Kanzlist

Ernestine Scheffner

geb. **Grögor**
im Alter von 70 Jahren.
Dieses zeigen tief betrübt an

E. Tharandt,
Bureau-Assistent, nebst Ehefrau.
Kl.-Mocker, 28. Febr. 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. März cr. Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Kl.-Mocker Nr. 6 aus statt.

Zur Räumung
meines
Winterlagers

verkaufe von heute ab
Damen- u. Kinderkapotten, Kinder-Hütchen, Knaben-Mützchen etc. etc.
zu fabelhaft billigen Preisen.
Trauerhüte in großer Auswahl.

A. M. Dobrzyński,
Thorn, Breitestr. 3, Passage.

Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen- u. Postgehilfen-Examen.

Individuellste Behandlung, daher garantirter Erfolg. Billige Pension. Prospekte gratis durch das

Pfr. W. Senft'sche Vorb.-Institut.
Schönsee bei Thorn.

Auf dem **Dominium Zajonskowo** bei Rynsk sind zu **verkaufen:**

150 Kbm. Sprengsteine,
30 Ztr. weißer Klee,
3 Tonnen reine Wicke.

A. Hertell.

Billigste und bequemste Feuerung.

Noch einen Rest von

Grudeöfen

verkaufe ich zu den billigsten Preisen aus.

J. Czarnecki,
Thorn, Jakobstraße 230a.

Grudekoaks

von jetzt ab stets zu haben in der **Eisenhandlung** d. Herrn **Wardacki.**

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

---

1 leichten Jagdschlitten, 1 Korbschlitten

verkauft billigst
S. Krüger, Heiligegeiststr.

Dienstbücher

nach ministerieller Vorschrift gedruckt und gebunden. Von 50 Stück ab treten Partiepreise ein. Probeexemplar und Plakat gratis.
Verlagshandlung **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau.**

Um allen Mißverständnissen bei etwaiger Wiederholung ebenso sinnreicher Annoncen wie die „Achtung u. s. w." in Nr. 49 der Thorn. Ostd. Ztg. vorzubeugen, zur gefl. Information, daß der Bahnhof „Thorn Stadt" die Nummer 1, während der „Große alte Bahnhof" die Nummer 2 führt.

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Das im Jagen 109b, Schutzbezirk Steinort, aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz wird in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1 mit Hölzern	bis 0,50 Fm.	Inhalt, 407 Nutzenden	mit 164,65 Fm.
„ 2 „	„ von 0,51 bis 1,00 Fm.	„ 858 „	„ 607,08 „
„ 3 „	„ von über 1,00 Fm.	„ 147 „	„ 171,81 „
		in Sa. 1412 Nutzenden	mit 943,54 Fm.

Das Holz ist 100- bis 130jährig, in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m aufgearbeitet und meist als Schneideholz verwendbar. Der Schlag ist ca. 3 km von der Weichsel entfernt.

Der Förster **Jacobi** zu Steinort ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummernbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die speziellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten mit genauer Preisangabe pro Fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind **bis zum 11. März cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Thorn den 27. Februar 1889.

Der Magistrat.

Samen.

Alle Sorten Klee- und Grassämereien,

als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch. — französisch. — italienisch. Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c., **unter Kontrole** der

Danziger Samen-Kontrol-Station

auf **Reinheit** und **Keimfähigkeit** geprüft, offeriren billigst

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Confect. Pralinés.

Dampf-Kaffee's.

Tafel-Chocoladen. Bruch-Chocoladen.

Nachstehende Sorten, mehrere Male des Tages frisch geröstet, empfiehlt zu folgenden Preisen:

Volks-Kaffee	pr. Pfd. Mk.	1,30
Familien-Kaffee	„ „ „	1,40
Holländer Mischung	„ „ „	1,50
Perl-Melange	„ „ „	1,60
Karlsbader Mischung	„ „ „	1,70
Wiener Mischung	„ „ „	1,80
Extra feine Kronen-Mischung	„ „ „	2,00

1 Pfd. Dampf-Kaffee erfordert $1^1/_4$ Pfd. Roh-Kaffee, worauf ich jede Hausfrau aufmerksam mache.

Auf Wunsch

wird jedes Quantum rohen Kaffee's sofort geröstet, und stelle hierzu mein reichhaltiges Lager ausschließlich reinschmeckender roher Kaffee's, im Preise von Mk. 1,10 pr. Pfd. an, zur gefälligen Verfügung.

Cacaos. Vanille.

Die erste Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei
Neustädt. Markt 257.

Thees. Bisquits.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:

Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins 2c.

zu jedem annehmbaren Preise.

Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

H. Hoenke,
Altstädt. Markt 156.

„Hotel zum Kronprinzen" Podgorz.

Sonnabend den 2. März 1889

einmalige humoristische Soiree



der Norddeutschen Quartett- u. Couplet-Sänger: Gäme, Wolff, Hoffmann, Cahnbley, Wacker, Zimmermann und des Damen-Imitators Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfennig.
Nach der Soiree Tanz.

Concert

zum Besten eines hierselbst zu gründenden Krankenhauses
den 10. März d. Js.
Abends $6^1/_2$ Uhr
im Saale des Hotels **Wegner** zu **Schönsee,**

gegeben von Herrn Lehrer **Ziegler** im Verein mit auswärtigen geschätzten musikalischen Kräften.

Billets à 1 Mk. (an der Kasse 1,25 Mk.) bei Herrn Apotheker **Riebensahm** u. Herrn Hotelier **Wegner.**

Zum goldnen Löwen Mocker.
Sonntag den 3. Februar cr.
Großer

Maskenball.

Garderoben im Balllokal zu haben.

F. Kadatz.

Wiener Café

Mocker.
Dienstag den 5. März 1889:

Großer Fastnachts-Maskenball.

Der Saal ist prächtig dekorirt.

Garderoben in hochfeiner Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Das Nähere durch die Plakate.

Das Comité.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt
Leopold Hey, Kulmerstraße 340/41.

Aula der Bürgerschule.

Freitag den 1. März 1889

I. Sinfonie-Concert

(II. Abonnement)
von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.
Nummerirter Platz an der Kasse 1 Mk.
Stehplatz 75 Pf.
Sinfonie „Triomphale" von H. Ulrich.

F. Friedemann.

Abonnementsbillets sind zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 2. März

Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben gegen **Eintrittskarten** Zutritt. Die Eintrittskarten sind bei Herrn **Doliva** abzuholen.

Einführungen können nicht gestattet werden. Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Theilnehmer müssen maskirt erscheinen.

Der Vorstand.



Kaiser-Saal.

Bromb. Vorst. II. Linie.
Sonnabend den 2. März d. J.
Großer

Maskenball.

Um 11 Uhr:

Gr. Pfannkuchen-Verloosung.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben.

Das Komitee.



Fürstenkrone
Mocker.
Sonntag d. 3. März
Großer

Fastnachts-Maskenball.

Das Näh. die Plakate.
Das Comitee.



Volks-Garten.

Dienstag den 5. März
letzte grosse

Fastnachts-Maskenredoute

bei Eröffnung eines Sommer-Gartens.
Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

!Ballschuhe!

Hausschuhe
und elegante
Herren-Salon-Gamaschen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Johann Witkowski,
52 Breitestr. 52.

Hochelegante

Masken-Anzüge

für Herren.

Bin am **Freitag den 1. März cr.** mit großer Auswahl im

Restaurant Nicolai.
H. Haensch, Posen.

Engl. Porter,

Culmbacher Export,
Münchener Löwenbräu,
Braunsberger Bergschlösschen,
Grätzer (flaschenreif),
Thorner Lagerbier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Biergroßhandlung** von

E. Stein,
Kulmerstr. 340|41.

Hochelegante und auch **einfache**
Berliner Herren- und Damen-

Masken-Costumes

in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,
Brückenstraße 20 II.

Mit dem **1. März cr.** übernehme das **Neust. Markt 254** gelegene

Gasthaus
„Zur blauen Schürze"

und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

H. Gutzeit.

Gesucht

werden 2 bis 3 helle, geräumige,

gut möblirte Zimmer

in der Bel-Etage (resp. auch unmöblirte), vom 1. April beziehbar. Altstadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe abzugeben sub W. C. in der Expedition dieser Zeitung.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.